

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Küstenfahrten an der Nord- und Ostsee**

**Hoefer, Edmund**

**Stuttgart, [circa 1881]**

Illustration: Emspünte

[urn:nbn:de:bsz:31-4556](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-4556)

Weser und Elbe, wandten Emden große Vortheile zu. Aber hiermit nahm das Glück auch vollends Abschied. Die Engländer und Franzosen nahmen der Stadt abwechselnd ihre letzten Schiffe, der Handel hörte so gut wie vollständig auf, und die Einwohnerzahl sank auf 6000 herab. So stand es, wie bemerkt, bis Ostfriesland an Hannover fiel. Und jetzt? Ich weiß nicht, ob es zu Emden immer so still ist, oder ob ich es nur bei meinem Aufenthalte zufällig so traf. Die Geschäftsstockung war bekanntlich gerade in diesen Jahren eine allgemeine und außerordentlich empfindliche, selbst die größten See- und Handelsplätze litten unter derselben augenscheinlich auf das schwerste. Dazu war es gerade Hochsommer, wo die einheimischen Schiffe begreiflicherweise fast noch alle draußen waren und der Handels- und Geschäftsverkehr in den meisten Zweigen und auf den meisten mittleren Plätzen fast durchweg ein mehr oder weniger beschränkter zu sein pflegt. Allein was und wie ich es zu Emden traf, war doch etwas ganz und gar Anderes.

Ihr habt wohl einmal von „versunkenen“ Städten reden hören, die in grauen Zeiten die See verschlang. Die Geschichte nennt ihre Namen und die Sage berichtet von ihrer Pracht und Herrlichkeit, von ihrem Stolz und Uebermuth. Und wenn ihr einmal auf der richtigen Stelle seid und die See in Frieden ruht, da erblickt ihr viel-



Emspünte.

leicht tief drunten auf dem Grunde ein wunderbares Bild: die Straßen und die Plätze, die Paläste und die Kirchen erscheinen vor euren staunenden Augen, schattenhafte fremdartige Gestalten bewegen sich dazwischen umher, und das Geläute der alten Kirchen dringt leise zu euch empor und zieht mit schwermüthigem Klang durch die tiefe Abendstille.

Aber es gibt auch andere alte Städte, die noch fest und ungebrosen auf der Stelle ruhen, wo sie vordem gegründet und erwachsen sind. Durch ihre Gassen und über ihre Märkte schreitet ihr selber noch ungehindert fort, und die euch Begegnenden sind nicht jene spukhaften Erscheinungen Bineta's, sondern Menschen von Fleisch und Blut, mit ihren Freuden und Leiden, mit ihrem Sorgen, Wünschen und Bangen, genau wie ihr selber es fühlt. Und dennoch sind auch sie versunken — im Meere der Zeiten. Die alte heitere Pracht und die glanzvolle Herrlichkeit haben sich mit trüben Schleiern verhüllt, durch welche sie nur hie und da melancholisch kaum noch hervorlugen. Das frische, lebendige Leben und Treiben der Gegenwart hat sich von diesen Plätzen und ihren Menschen fortgezogen, ohne daß sie's recht vermissen. Denn sie haben es vergessen und verstehen nichts mehr davon. — So erschien mir Emden — eine versunkene Stadt. — Alles trug dazu bei, einen solchen Eindruck stets zu erneuern und zu verstärken. Am Bahnhof draußen zeigten sich neue Häuser — „es sind die einzigen, welche hier seit zwanzig Jahren gebaut wurden“, sagte mir so ein sarkastisches Emden Kind. Das war allerdings übertrieben. Es fanden sich in der Stadt auch sonst wohl einzelne Gebäude, welche nicht etwa bloß ein neues Kleid angezogen hatten. Aber im Allgemeinen sah ich wirklich kaum jemals